



NETZWERK
FAMILIE



Jahresbericht 2018

Netzwerk Familie



Inhalt

- 3 - 4 Editorial**
Bericht von Alexander Frei, Präsident
- 5 - 6 Bericht der Geschäftsleitung**
Bericht von Susanne Schwyzer, Geschäftsleiterin
- 7 - 9 Gespräch mit Pflegeeltern**
Geführt von Yvonne Arnold, Familienbegleiterin
- 10 - 11 Jugendheim «Alte Post»**
Bericht von Claudia Stamerra, Heimleiterin
- 12 - 13 Bild-Impressionen**
 - 14 Begleitetes Wohnen**
Bericht von Petra Sulmoni, Leitung Begleitetes Wohnen
 - 15 Pflegeeltern gesucht**
Informationsveranstaltung
- 16 - 17 Netzwerk Familie in Zahlen**
- 18 Vorstand und Mitarbeitende**
Liste Vorstandsmitglieder und Mitarbeitende
- 19 Mitgliederbeiträge und Spenden 2018**
- 20 - 22 Jahresrechnung 2018**
Erfolgsrechnung nach Sparten
Revisionsbericht

Impressum Herausgeber Netzwerk Familie
 Redaktion Susanne Schwyzer
 Bilder Team Jugendheim
 Satz & Druck Kürzi AG, Einsiedeln

Vorwort des Präsidenten

Alexander Frei,
Präsident

Wie dem jüngsten Jugendbarometer der Credit Suisse entnommen werden kann, sieht sich die Jugend aufgrund der Digitalisierung und der Globalisierung grossen Herausforderungen ausgesetzt. Die neuen Technologien verändern insbesondere zunehmend auch den Arbeitsmarkt. Während dies bei vielen Jugendlichen zu Verunsicherung hinsichtlich der beruflichen Orientierung führt, scheint die Mehrheit der Jugendlichen dafür im Privaten nach Stabilität und Nachhaltigkeit zu streben. Es sind vor allem menschliche und soziale Bedürfnisse, die für die Jugendlichen in der Schweiz als besonders wichtig im Leben gelten: Ehrlichkeit, verlässliche Freunde und Treue, aber auch die Zugehörigkeit zur Familie... Diese Werte werden von allen Jugendlichen aus den Befragungsländern Schweiz, USA, Brasilien und Singapur schon seit 2010 als zentral eingestuft – ein einigendes Element – sogar im internationalen Vergleich. Oberste Priorität haben für Jugendliche solide und vertrauensvolle Beziehungen – seien sie nun freundschaftlicher, partnerschaftlicher oder familiärer Natur. Auch betonen die Jugendlichen Werte, die Sicherheit in Beziehungen überhaupt erst ermöglichen, und sie wünschen sich ein gutes Familienleben.

Diese Kernaussagen aus dem Jugendbarometer 2018 unterstreichen auch nochmals die Wichtigkeit der Tätigkeit unseres Vereins Netzwerk Familie. Sie sind ein zusätzlicher Ansporn, auch in Zukunft durch unsere professionelle Begleitung und Beratung dazu beizutragen, dass junge Menschen in ihrer Ursprungsfamilie - oder gegebenenfalls in einer neuen Gemeinschaft - solide und vertrauensvolle Beziehungen aufbauen können, welche ihnen bei der Bewältigung der kommenden Herausforderungen unserer Zeit als Anker dienen. Die Mitarbeitenden unseres Vereins setzen sich täglich tatkräftig dafür ein, den Kindern und Jugendlichen den von ihnen angestrebten Werten und Lebensvorstellungen ein Stück näherkommen.

Das Jahr 2018 stand für den Verein Netzwerk Familie im Zeichen der Umsetzung der 2017 geleisteten Strategiewerkarbeit. So wurde das Konzept für das neu lancierte Angebot der sozialpädagogischen Familienbegleitung erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet. Die neu geschaffene Stelle konnte bereits per 1. April 2019 besetzt und das Angebot bei den Behörden vorgestellt werden. Als nächstes wird das Konzept für die Besuchsbegleitungen erarbeitet; verschiedene Abklärungen und Arbeiten dazu sind bereits voll im Gang. Der Vorstand befasste sich im Berichtsjahr zudem mit der Gestaltung des neuen Internetauftritts, welcher seit dem 1. April 2019 auf der neuen Domain <http://www.netzwerkfamilie.ch> zugänglich ist.

Bericht der Geschäftsleitung

Dem Vorstand ist es ein grosses Anliegen, zu betonen, dass unsere professionellen und engagierten Mitarbeitenden das Kapital unseres Vereins sind – diese Erkenntnis war zwar keineswegs neu, aber sie hat sich auch im Rahmen der Strategiarbeit wiederum bewahrheitet.

Daher möchte ich mich – auch im Namen des gesamten Vorstandes – bei allen Mitarbeitenden ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken. Ich danke insbesondere unserer Geschäftsleiterin, Susanne Schwyzer, welche sich nebst der Sicherstellung der operativen Tätigkeit des Vereins auch um die Umsetzung und Koordination der neuen Angebote kümmert. Wie immer möchte ich an dieser Stelle auch unseren Pflegefamilien einen ganz besonderen Dank aussprechen. Ihre Bereitschaft, Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen in ihre familiäre Gemeinschaft aufzunehmen, macht es uns überhaupt erst möglich, diesen Menschen ein zweites Zuhause zu bieten und damit den eingangs erwähnten Werten und Zielen näher zu kommen.

Susanne Schwyzer,
Geschäftsleiterin

Rückblickend war 2018 ein Jahr der Zukunftsplanung. Der Vorstand hat sich im Rahmen der Weiterentwicklung des Vereins entschieden, das Angebot auszubauen. Neben den etablierten Angeboten der Familienplatzierung, des Jugendheims «Alte Post» und des Begleiteten Wohnens werden künftig zwei neue Angebote die Angebotspalette des Vereins erweitern:

- Sozialpädagogische Familienbegleitung
- Begleitete Besuche

Die Weiterentwicklung geht mit einem neuen Auftritt und einem neuen Namen des Vereins einher, eine neue Homepage ist seit Anfang April 2019 im Netz zu finden.

Erfreulich ist, dass im 2018 in den meisten Bereichen stabile Belegungszahlen ausgewiesen werden konnten.

Pflegefamilienplatzierung

Das alljährliche Bildungs- und Vernetzungsangebot für Pflegeeltern und Pflegekinder wurde wieder rege genutzt. Erfreulich ist immer wieder, wie aktiv und engagiert die Pflegeeltern an diesen Anlässen teilnehmen. Besonders hervorzuheben ist das Angebot der «Vernetzung für Pflegekinder»: Die Pflegekinder verbrachten einen gemeinsamen Nachmittag zusammen, die jüngeren Kinder in einer Gruppe und die Jugendlichen in der anderen. Die Vernetzungstreffen wurden vom Team FamilienbegleiterInnen organisiert und durchgeführt. Die Anlässe waren erfolgreich und das Echo der Pflegekinder war sehr positiv.

Erfahrungen einer Pflegefamilie: Lesen Sie das Gespräch mit einer Pflegefamilie, das Yvonne Arnold, Familienbegleiterin, geführt hat und Sie erhalten einen eindrücklichen Einblick in das Leben einer Pflegefamilie.

Einblick in den Alltag einer Pflegefamilie

Jugendheim Alte Post/Aussenwohngruppe

Ein herzliches Dankeschön für die engagierte und wertvolle Mitarbeit gehen an Claudia Hartmann und Adrian Leutwiler, die beide nach langjähriger Mitarbeit eine neue Herausforderung gesucht haben.

Neu zum Team gestossen sind: Petra Sulmoni, Sozialpädagogin im Jugendheim und Fachverantwortliche für das Begleitete Wohnen David Blum, Sozialpädagoge im Jugendheim, und Nicole Annen, Sozialarbeiterin, Fachverantwortliche für die Aussenwohngruppe. Den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir viel Freude an ihrer anspruchsvollen Arbeit.

Das Team des Jugendheims hat sich intensiv mit dem Thema Ernährung auseinandergesetzt. Lesen Sie dazu den Bericht von Claudia Stamerra, Heimleiterin des Jugendheims «Alte Post».

Begleitetes Wohnen

Im begleiteten Wohnen wurde von Claudia Stamerra und Petra Sulmoni das Konzept überarbeitet. Durch die Anpassungen, Erhöhung der Altersgrenze und der Einführung von verschiedenen Begleitstufen, konnte das Angebot verbessert werden. Lesen Sie dazu den Bericht von Petra Sulmoni, Fachverantwortliche für das Begleitete Wohnen.

Dank

Im vergangenen Jahr haben wir mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gemeinsames erlebt. Für die wertvollen Erfahrungen danke ich im Namen der Teams allen Kindern und Jugendlichen. Ebenso danken wir den zuweisenden Personen und den Fachleuten für die offene und wertschätzende Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank geht an alle Mitarbeitenden und Pflegeeltern, welche verlässlich und mit viel Engagement ihre Aufgaben und ihre Verantwortung wahrnehmen. Zum Schluss gilt mein Dank dem Vorstand des Vereins für die gute Zusammenarbeit und die wohlwollende Unterstützung.

Februar 2019,
Gespräch geführt
von Yvonne Arnold,
Familienbegleiterin

Beschreibt bitte kurz eure Familie...

Roger*: Zu unserer Familie gehören das Mami Carla und ich, David* (1. Klasse) und seit bald einem Jahr Benjamin* (bald zweijährig). Dazu gibt es drei bis vier Personen, die regelmässig einmal pro Woche bei uns ein- und ausgehen. Mit Grosi Marie*, die im gleichen Haus wohnt, haben wir fast täglich Kontakt.

Wie seid ihr dazu gekommen, Pflegefamilie zu werden?

Carla*: Wir fragten und fragen uns immer wieder: Was ist der Sinn des Lebens? Soll man selber Kinder haben oder Kinder unterstützen, die schon da sind? Auch David hat sich ein Geschwister gewünscht. **Roger:** Ja und plötzlich hast du «so en Schatz ufem Schoss» (und lacht den auf seinem Schoss sitzenden Benjamin an). Ich bin mit zwei Pflegeschwestern aufgewachsen. Sie waren prägender Teil meiner Kindheit, deshalb ist es für mich ein normales mögliches Zusammenleben.

Was hat es in eurem Alltag verändert seit ihr Pflegefamilie seid?

Carla: Verändert hat sich insofern einiges in meinem Alltag, weil er wieder von einem Kleinkind bestimmt wird. Also Langsamkeit, Spaziergänge, Spielplätze... Der Rhythmus mit dem Mittagsschlaf hat unserem Alltag mehr Ruhe gegeben, Tempo rausgenommen. David freut sich sehr, nun einen Bruder und Spielgefährten zu haben. **Roger:** Verändert konkret hat sich, dass Davids Legos einen halben Meter weiter oben im Regal stehen (und lacht). **Carla:** David und Benjamin schlafen zurzeit im gleichen Zimmer. Immer mal wieder hören wir eine halbe Stunde lang Lachen aus dem Zimmer. Sie haben eine Beziehung wie richtige Brüder – mit allem Drum und Dran.

Was hat es für Auswirkungen auf eure Partnerschaft und euer leibliches Kind?

Roger: Es ist anders, aber nicht negativ. Unsere Partnerschaft ist bereichert worden durch neue Themen. Zum Beispiel fragen wir uns schon manchmal, was wir machen, wenn Benjamin einmal nicht mehr bei uns leben würde. Nicht aus einem Gefühl der Angst heraus, aber er ist uns so schnell ans Herz gewachsen. Ich verstehe heute die Übergangspflegefamilie mehr, die stark gefordert war im emotionalen Abschiedsprozess von ihm. **Carla:** Wir sind mehr zu viert im Bett. Seit Benjamin bei uns ist, kommt auch David mehr zu uns ins Bett. Ab und zu gehen wir zu zweit in den Ausgang wie früher – dies müssen wir nun sicherlich etwas besser organisie-

* alle Namen
geändert

ren. An den Wochenenden teilen wir uns manchmal auf, Roger und David gehen beispielsweise Ski fahren oder Klettern, ich und Benjamin sind dann am Schlitteln oder Wandern und wir treffen uns wieder zum Picknick. Aus unserer Sicht leben wir Normalität.

Wo seht ihr persönlich Chancen und Gefahren des Lebens mit einem Pflegekind?

Carla: Chancen gibt es ganze viele für unsere Familie. Z.B. wenn David das Vorbild Benjamins im Rhythmen ist oder wenn er ihm aus einem Büchli erzählt. Da gibt es ganz viele Sternmomente. **Roger:** Als Gefahr sehe ich, dass man sehr schnell eine Bindung hat, das kann auch zu Enttäuschung führen. **Carla:** Ich bin gespannt, wie Benjamin reagiert, wenn er realisiert, dass er nicht in meinem Bauch war. Wir sind gespannt, wie Benjamin in Zukunft damit umgehen wird, dass er nicht unser leibliches Kind ist. **Roger:** Wir haben bisher für uns keine Nachteile erkannt. Aber vielleicht auch deshalb, weil wir keinen starren Lebensplan haben.

Was sind eure grössten Herausforderungen als Pflegefamilie?

Roger: Das ganze Leben an sich ist eine Herausforderung, ob Benjamin jetzt bei uns ist oder nicht. Für uns ist es eine Bereicherung mit ihm, sicher auch, weil es bis jetzt sehr gut und problemlos läuft. Wir fühlen uns sehr gut betreut. Bis jetzt haben wir mit «vernünftigen Leuten» zu tun, auch auf den Stellen und Behörden. **Carla:** Die offene Zukunft ist eine grosse Herausforderung. Benjamin ist die ganze Zeit bei uns, das vereinfacht die Situation. Die Wechsel zwischen der Herkunftsfamilie und der Pflegefamilie, also Besuchswochenenden und alle Verunsicherungen der Kinder, können eine riesige Herausforderung sein für alle. Das habe ich zumindest im Austausch mit anderen Familien der IG Familienplätze gehört. Aber eben, bei uns ist dies im Moment nicht der Fall.

Wart ihr auch schon mit verständnislosen Fragen von flüchtigen Bekannten konfrontiert und was empfiehlt ihr für solche Situationen?

Carla: Selten. Meine Empfehlung ist Offenheit, klarstellen wie es ist und Punkt. Wir reden nicht von «unserem Pflegekind», sondern von Benjamin. Wir wollen ihn nicht etikettieren, er ist einfach Benjamin! Oft kommt die Frage, ob er denn adoptiert ist. Ich antworte dann jeweils: «Nein, er ist unser Pflegekind.» Weitere Informationen geben wir nicht. **Roger:** Ich habe proaktiv bei der Arbeit informiert, dass wir bald ein weiteres Kind bei uns zuhause haben werden. Jetzt kommen manchmal Fragen, wie es geht.

Erzählt ein wenig über euren Umgang mit der Herkunftsfamilie und was ihr als wichtige Haltung seht.

Roger: Wir schauen, dass es regelmässige Treffen gibt mit Benjamins Grosi und Familie. Dadurch haben wir nette Leute kennengelernt, es läuft unkompliziert und gut. Er freut sich, sie zu sehen, so wie bei anderen Leuten, die bei uns ein- und ausgehen. **Carla:** Zu Benjamins Mutter haben wir bis jetzt keinen Kontakt. Wir sehen es als Vorteil, dass wir nicht viel über die Herkunftsfamilie wissen – so können wir ganz ehrlich sein.

Wie und von wem bekommt ihr Unterstützung?

Roger: Wir sind gut unterstützt durch den Verein Netzwerk Familie und durch weitere Fachpersonen. Zu wissen, dass bei Problemen jemand da ist, entlastet sehr. Um Rechtliches müssen wir uns nicht kümmern.

Viele Menschen glauben, ein Kind brauche von seinen Pflegeeltern vor allem zwei Dinge: Liebe und Geborgenheit. Genügt das von eurer Sicht her?

Roger: Wie jedes andere Kind braucht Benjamin von uns Zuneigung, Humor, Essen, Trinken, Windeln und Sicherheit. Er braucht von uns also das, was ein Kind von seinen Eltern braucht. **Carla:** Dies beinhaltet auch das Setzen klarer Grenzen – vor allem in Situationen, wo es gefährlich werden kann, sei es am See oder auf der Strasse.

Was möchtet ihr Personen mit auf den Weg geben, die sich mit dem Gedanken befassen, ein Pflegekind aufzunehmen?

Carla: Unbedingt das Seminar «Pflegeeltern werden» der PACH (Pflege- und Adoptivkinder Schweiz) besuchen. Es ist eine seriöse Vorbereitung. Auch kritische Fragen werden dort offen diskutiert. Betroffene haben erzählt und nichts beschönigt. Dies hat unsere Haltung ganz klar nochmals geändert und uns auch ein wenig von der «rosaroten Wolke» geholt. **Roger:** Für uns ist Benjamin eine Bereicherung! Ein Abenteuer ist das Leben ja sowieso. Als wir Benjamin das erste Mal gesehen haben, war das einmalig. Wir haben dann zu etwas ja gesagt, was wir noch nicht wirklich einschätzen konnten. Das brauchte von uns sicher auch Mut. Weiter braucht es im familiären Umfeld ein Mittragen. Man soll unbedingt versuchen, weiterhin Normalität zu leben.

Was würdet ihr euch wünschen, wenn ihr einen Wunsch frei hättet für eure Familie?

Carla: Gesund bleiben und die positive Haltung dem Leben gegenüber beibehalten dürfen. **Roger:** Dass wir weiterhin so viel Glück haben. Ein Teil dieses Glücks ist, dass wir seit einem Jahr Benjamin in unserem Leben haben.

Jugendheim «Alte Post»

Claudia Stamerra,
Heimleitung

Ernährung - Jahresthema «Jugendheim Alte Post»

Im vergangenen Jahr arbeitete das Team des Jugendheims am Thema Ernährung – mit dem Ziel, für die alltägliche Arbeit auf der Wohngruppe ein Ernährungskonzept zu erstellen.

Ernährung ist vielseitig, Ernährung ist individuell, manchmal an Lebenseinstellungen geknüpft, mit Gewohnheiten vereint, bei Jugendlichen ein Dauerthema. «Ich ernähre mich vegan» – «Ich esse kein Schweinefleisch» – «Ich möchte abnehmen» – «Ich muss zunehmen» – «Proteinhaltige Kost brauche ich, um meine Muskeln aufzubauen» – «Salat ist für Tiere da» – «Ich melde mich vom Abendessen ab – wir gehen Kebab essen». Dies ein paar individuelle Aussagen, welche im Wohngruppenalltag dazugehören und sich daher die Frage stellt: Wie bringen wir nun alles unter einen Hut? Was ist unsere Einstellung zu veganer Ernährung? Wie werden wir als Institution den verschiedenen Anliegen gerecht? Wo sind unsere Grenzen und welche Haltung vertreten wir? Mit dieser Ausgangslage machte sich das Team offen und neugierig auf den Weg und setzte sich anhand verschiedener Inputs mit dem Thema Ernährung auseinander.

Als erstes besuchten wir die Umweltarena in Spreitenbach.

Dort profitierten wir von der Führung: «Aus dem Boden in den Boden – Welt des Essens». Diese lieferte uns viele Informationen und Erklärungen zum Kreislauf unserer Ernährung bis zur Verminderung von Food Waste. Die Führung zeigte auf, welche Schritte wir beeinflussen können. Sei dies beim Einkaufen, beim Lagern oder beim Kochen.

Als zweiten Input arbeiteten wir teamintern an drei verschiedenen Ernährungsformen: Vegan – Vegetarisch – Mediterran. Wir erarbeiteten die Formen in kleinen Gruppen und stellten sie uns gegenseitig vor. Ebenfalls kochten wir pro Ernährungsform einen kleinen Snack und konnten bei einer Degustation über unseren individuellen Geschmack diskutieren.

Der dritte Input war dem Ziel «Regional Einkaufen» untergeordnet. Bei einem Postenlauf durch unsere Gegend lernte das Team die regionalen Lebensmittelanbieter und deren Angebote kennen. Es entstand ein Informationsordner, der in Zukunft genutzt werden soll.

Der diesjährige zweitägige Teamausflug hatte ebenfalls das Jahresthema im Hintergrund. Wir machten uns gemeinsam auf den Weg Richtung Clenia Littenheid, wo wir nebst einer internen Führung durch die Therapiestation Jugend, einen Einblick in ihr Ernährungskonzept bekamen und wir von der Leitung der Station Informationen über die Haltung veganer Ernährungsform und über psychische Ess-Störungen erhielten. Am Nachmittag durften wir dann auf einem kulinarischen Rundgang durch die Stadt Rapperswil die schöne Seite der Ernährung kosten und uns durch die Köstlichkeiten Rapperswil führen lassen.

Bepackt mit diesen ersten paar Inputs, hatten wir anschliessend einen Seminartag, durch welchen uns eine eidg. Dipl. Ernährungsberaterin führte. Gemeinsam setzten wir uns an diesem Tag vor allem mit der mediterranen Ernährungsform auseinander, lernten viel über gesundes, saisonales und ausgewogenes Essen und erarbeiteten uns so einen Grundriss über unser institutionsinternes Ernährungskonzept.

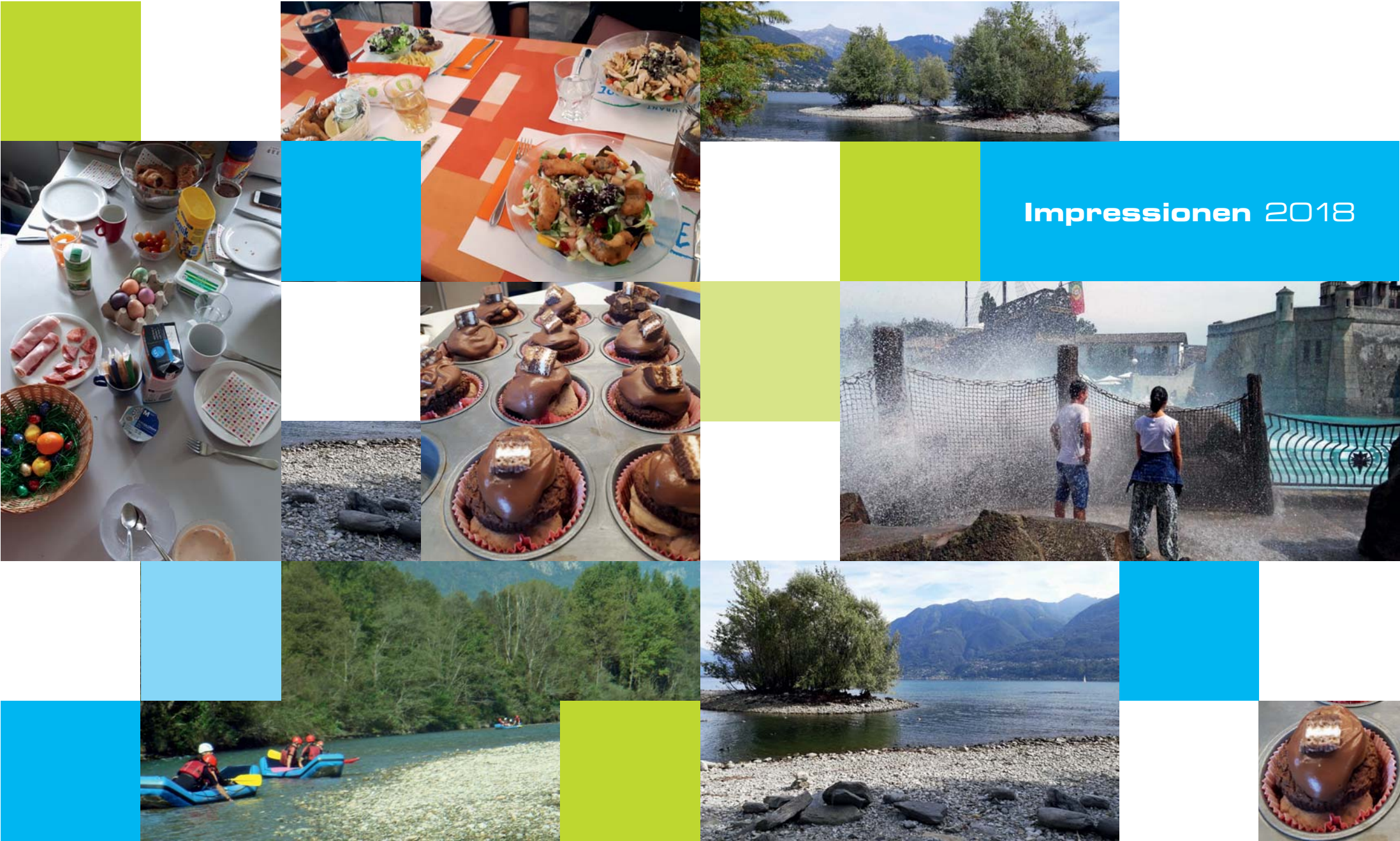
Eine Arbeitsgruppe unseres Teams machte sich im letzten Jahresquartal daran, das Ernährungskonzept zu erstellen.

Bei einem ersten Einbezug der Jugendlichen, in dem wir gegen Ende des Jahres ein Gruppenkochen à la «Mini Beiz – Dini Beiz» veranstalteten, rundeten wir unser Jahresthema ab.

Ernährung ist ein grenzenloses Thema – mit dem Erstellen des Konzepts fängt die Arbeit erst an. Spannend, abwechslungsreich und lehrreich und vor allem ein Thema, welches sich immer wieder verändert und wir aufgefordert sind, Anpassungen vorzunehmen.

Wir haben das Jahresthema beendet aber noch lange nicht abgeschlossen.

Impressionen 2018



Begleitetes Wohnen

Petra Sulmoni,
verantwortliche
Mitarbeiterin

Das vergangene Jahr begann, wie bereits 2017, mit geringer Auslastung. Erfreulicherweise konnten wir für das Begleitete Wohnen Mitte Jahr eine gute bis sehr gute Belegung verzeichnen, wobei für einige Monate alle drei Plätze belegt waren. Grund dafür war die Zusammenarbeit mit dem Jugendheim Alte Post zur kurzzeitigen Vorbereitung einer Jugendlichen in die Selbständigkeit, sowie als Anschlusslösung für einen anderen Klienten. Ausserdem entschied sich die Leitung des Angebots, das Konzept zu überarbeiten, um das Angebot den heutigen Bedürfnissen der Klientel anzupassen. Grundlegend ist und bleibt das Begleitete Wohnen ein mittelfristiges Angebot, wenn sich aus verschiedensten Gründen ein Wechsel der Wohnsituation aufdrängt. Neu ist, dass das Alter der Klientinnen und Klienten höher ausfallen kann. Damit möchten wir auch eine ältere Klientel ansprechen, welche aus psychosozialen Gründen für eine gewisse Zeit Unterstützung im Wohnen benötigt.

Des Weiteren wurden drei Begleitstufen eingeführt, zwischen welchen nach Absprache – auch während der Aufenthaltsdauer – gewählt werden kann. Dies richtet sich nach dem Betreuungsbedarf der Klientel. Wir unterscheiden zwischen den Begleitstufen «leicht», «mittel» und «intensiv», welche sich im Wesentlichen in der Anzahl der Gespräche, beziehungsweise Besuche pro Woche, und der Unterstützung in alltagspraktischen Tätigkeiten unterscheiden. Auch sollen Klientinnen und Klienten die Möglichkeit haben, Begleitung für Behördentermine zu erhalten, sofern gewünscht und notwendig.

Mit diesen Anpassungen des Konzeptes sind wir positiv gestimmt, dass wir in Zukunft besser auf die Bedürfnisse der Klientinnen, Klienten und einweisenden Organisationen eingehen können. Dadurch erhoffen wir uns, dass die Auslastung des Angebots in Zukunft verbessert wird. Das Hauptziel für das kommende Jahr besteht darin, das Angebot mit dem angepassten Konzept bei den verschiedenen einweisenden Behörden sowie anderen Kooperationspartnern präsent zu machen.

Nebst dieser konzeptionellen Anpassung, gibt es auch personell eine Veränderung zu verzeichnen: Seit April 2018 konnte ich die Fallverantwortung für das Begleitete Wohnen übernehmen, was mich sehr motiviert und ich mit viel Engagement versuche, die Leitung zu entlasten.



PFLEGEELTERN GESUCHT

Möchten Sie einem Kind in einer schwierigen Lage dauerhaft oder kurzfristig ein zweites Zuhause bieten? Wir suchen (Ehe-) Paare, Familien oder Einzelpersonen, die sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe bewusst sind.

INFORMATIONEN-VERANSTALTUNG

21. Mai 2019 um 19.30 Uhr

Restaurant Wysses Rössli Schwyz

Am Hauptplatz, 6430 Schwyz

Netzwerk Familie
Werner-Kälin-Strasse 11
8840 Einsiedeln
Tel. 055 422 07 47
info@netzwerkfamilie.ch
www.netzwerkfamilie.ch



**NETZWERK
FAMILIE**

Netzwerk Familie in Zahlen

Übersicht Platzierungen	FAP	JAP	AWG	BeWo
Langfristige Platzierungen	30	12	2	1
Kurzfristige Platzierungen (SOS)		5		1
Ferien- und Wochenendplatzierung	5			

Mutationen 2018	FAP	JAP	AWG	BeWo
Anfang 2018	29	9	2	1
Eintritte	5	11	1	1
davon langfristige Platzierungen	4	7		
davon SOS-/Kurzplatzierungen (max. 4 Mte)		4		
davon Ferien-/Wochenendplatzierungen	1			
Austritte	3	8		1
davon interne Übertritte	1	1	1	1
Ende 2018	30	12	2	1

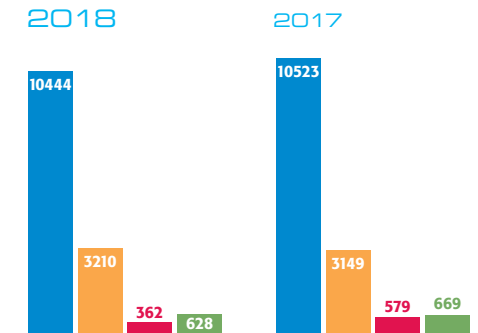
Alter Klienten (Anzahl)	FAP	JAP	AWG	BeWo
0 – 6 jährig	5			
7 – 12 jährig	15			
13 – 15 jährig	6	2		
16 – 20 jährig	3	9	2	1
über 20 jährig				

Problemanalyse Eintritte (Mehrfachnennungen möglich)	FAP	JAP
Familiäre Probleme / Überforderung / Erziehungsdefizit	5	11
Soziale Auffälligkeit / Verwahrlosung		
Sucht		
Psychische Probleme		
Behinderung		
Gewalt / Misshandlung		
Übernahme bestehendes Pflegeverhältnis		

Abkürzungen FAP Bereich Familienplatzierung
 JAP Bereich Jugendheim «Alte Post»
 AWG Bereich Aussenwohngruppe
 BeWo Bereich Begleitetes Wohnen

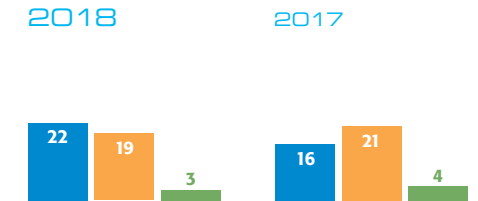
Platzierungstage in den Bereichen:

- Familienplatzierung
- Jugendheim «Alte Post»
- Aussenwohngruppe
- Begleitetes Wohnen



Anfragen in den Bereichen:

- Familienplatzierung
- Jugendheim «Alte Post» & Aussenwohngruppe
- Begleitetes Wohnen



Vorstand & Mitarbeitende

Vorstand	Präsident	Alexander Frei
	Vizepräsident & Finanzen	Walter Loher
	Aktuarin	Anja Heuberger-Hensel
	Beisitzer/in	Karin Weber-Hiestand Svenja Kälin
Mitarbeitende	Geschäftsleitung	Susanne Schwyzer, Dipl. Sozialpädagogin, Executive MAS in Public Management
	Bereich Familienplatzierung	
	Familienbegleiter/innen	Othmar Bürgi, Dipl. Sozialarbeiter Daniela Daum-Franz, Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin Yvonne Arnold, Master of Arts UZH, CAS Kinder-/Jugendhilfe
	Pflegeeltern	31 aktive und inaktive Pflegeeltern
	Jugendheim «Alte Post»/Aussenwohngruppe	
	Heimleitung	Claudia Stamerra-Horat, Dipl. Sozialpädagogin
	Team	Adrian Leutwiler, Dipl. Sozialpädagoge (bis 31.5.2018) Claudia Hartmann, Dipl. Sozialpädagogin (bis 28.2.2018) Judy Häusler, Dipl. Sozialbegleiterin Michael Gehrig, pädagogischer Mitarbeiter Mirjam Sidler, Dipl. Sozialpädagogin Kim Müller, Dipl. Sozialpädagogin Simon Meyer, Dipl. Sozialpädagoge Petra Sulmoni, Dipl. Sozialpädagogin (ab 1.03.2018) Nicole Annen, Dipl. Sozialarbeiterin (ab 1.06.2018 Aushilfe und ab 1.11.2018 AWG) David Blum, Dipl. Sozialpädagoge (ab 2.08.2018) Thomas Abry, Koch/pädagogischer Mitarbeiter Christine Mettler, pädagogische Mitarbeiterin (Aushilfe) Gaby Ettlin, pädagogische Mitarbeiterin (Aushilfe)
	Begleitetes Wohnen	
	Verantwortliche Mitarbeiterinnen	Claudia Stamerra, Dipl. Sozialpädagogin (bis 31.03.2018) Petra Sulmoni, Dipl. Sozialpädagogin (ab 1.04.2018)

Mitgliederbeiträge und Spenden 2018

Vereins- mitglieder	Mitglieder (Beitrag Gemeinden vergünstigter Tarif)	18 000.00
	Einzelmitglieder	700.00
	Kollektivmitglieder (Gemeinden und Kirchgemeinden)	2 300.00
Spenden		18 295.00

Wir bedanken uns herzlich für die Spenden und Mitgliederbeiträge von Gemeinden, Kirchgemeinden, Organisationen und Einzelpersonen.

Die Spenden sind ein wichtiger Beitrag zugunsten aller Kinder und Jugendlichen des Vereins Netzwerk Familie. Sie ermöglichen uns, die Kinder und Jugendlichen in speziellen Situationen zu unterstützen.

Ein besonderer Dank gilt der Firma CONVISA Revisions AG, welche als Revisionsstelle des Vereins Netzwerk Familie seit vielen Jahren die Jahresrechnung unentgeltlich prüft und den Revisionsbericht erstellt.

Gerne nehmen wir Spenden auch für zweckgebundene Projekte entgegen.

Spendenkonto:

Schwyzner Kantonbank, IBAN CH12 0077 7003 2620 7109 7

Erfolgsrechnung 2018

	2018		2017	
	CHF	%	CHF	%
Spartenrechnung Familienplätze				
Ertrag aus Pflegegelder	1'542'223.30		1'569'477.60	
Ertrag aus Nachbegleitung	5'518.00		5'934.65	
Erlösminderungen	0.00		-7'500.00	
Nettoumsatz	1'547'741.30	100.0	1'567'912.25	100.0
Personalaufwand FAP	-341'330.55	-22.1	-326'857.70	-20.8
Entschädigung Pflegeeltern	-1'168'519.70	-75.5	-1'136'456.10	-72.5
Bruttogewinn 2	37'891.05	2.4	104'598.45	6.7
Verwaltungsaufwand	-26'968.10	-1.7	-17'794.70	-1.1
Betriebsergebnis vor Nebenerfolgen	10'922.95	0.7	86'803.75	5.5
Nebenbetrieblicher Ertrag	1'478.80	0.1	767.85	0.0
Jahresergebnis Sparte Familienplätze	12'401.75	0.8	87'571.60	5.6
Spartenrechnung Jugendheim "Alte Post"				
Erträge aus Platzierung JAP	898'935.00		864'955.00	
Erträge aus Platzierung AWG	50'680.00		81'060.00	
Erträge aus Platzierung BeWo	50'290.00		53'600.00	
Beiträge des Bundes	180'428.00		184'930.00	
Zuwendungen/Spenden	149.10		57.00	
Erlösminderungen	0.00		-5'500.00	
Nettoumsatz	1'180'482.10	100.0	1'179'102.00	100.0
Personalaufwand JAP, AWG, BeWo	-850'118.40	-54.9	-813'817.30	-51.9
Bruttogewinn 2	330'363.70	21.3	365'284.70	23.3
Lebenshaltungskosten Bewohner	-76'804.70	-5.0	-79'160.65	-5.0
Unterhalt und Reparaturen	-16'312.90	-1.1	-15'247.25	-1.0
Raumaufwand JAP	-132'000.00	-8.5	-132'000.00	-8.4
Raumaufwand AWG	-25'800.00	-1.7	-25'800.00	-1.6
Raumaufwand BeWo	-27'216.65	-1.8	-28'920.00	-1.8
Fahrzeugaufwand	-2'627.40	-0.2	-3'388.81	-0.2
Energie und Entsorgung	-11'001.45	-0.7	-8'345.80	-0.5
Verwaltungsaufwand	-25'271.95	-1.6	-26'913.55	-1.7
Jahresergebnis Sparte Jugendheim	13'328.65	0.9	45'508.64	2.9

Erfolgsrechnung 2018

	2018		2017	
	CHF	%	CHF	%
Spartenrechnung Verein				
Mitgliederbeiträge	21'000.00		20'350.00	
Zuwendungen	18'295.05		3'390.80	
Nettoumsatz	39'295.05	100.0	23'740.80	100.0
Personalaufwand Administration	-41'232.20	-2.7	-44'261.40	-2.8
Bruttogewinn 2	-1'937.15	-0.1	-20'520.60	-1.3
Raumaufwand	-12'190.75	-0.8	-10'746.30	-0.7
Verwaltungsaufwand	-44'951.50	-2.9	-43'907.50	-2.8
Betriebsergebnis vor Abschreibungen/Zinsen	-59'079.40	-3.8	-75'174.40	-4.8
Betriebliche Abschreibungen	-80'063.55	-5.2	-80'063.55	-5.1
Betriebsergebnis vor Zinsen	-139'142.95	-9.0	-155'237.95	-9.9
Finanzertrag	446.75	0.0	825.10	0.1
Betriebsergebnis vor Nebenerfolgen	-138'696.20	-9.0	-154'412.85	-9.8
Mietertrag Liegenschaft "Alte Post"	132'000.00	8.5	132'000.00	8.4
Nebenbetrieblicher Aufwand	-2'789.10	-0.2	-2'337.35	-0.1
Betriebsergebnis	-9'485.30	-0.6	-24'750.20	-1.6
Ausserordentlicher/periodenfremder Ertrag	18'982.85	1.2	31'365.20	2.0
Jahresergebnis Sparte Verein	9'497.55	0.6	6'615.00	0.4
Jahresergebnis Sparte Familienplätze	12'401.75		87'571.60	
Jahresergebnis Sparte Jugendheim	13'328.65		45'508.64	
Jahresergebnis Sparte Verein	9'497.55		6'615.00	
Total Jahresergebnis aller Sparten	35'227.95		139'695.24	



**Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des**

Vereins Netzwerk Familie, Einsiedeln

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Netzwerk Familie für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Pfäffikon, 25. März 2019

CONVISA Revisions AG



ppa. Massimo Di Clemente
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



Markus Schuler
Zugelassener Revisionsexperte

